

Lebenslanges Lernen

„Lebenslanges Lernen“ wird zum Paradigma einer Gesellschaft, in deren Selbstwahrnehmung die Halbwertszeit von Wissen immer schneller sinkt. Gleichzeitig verliert die Erstausbildung zunehmend an Bedeutung,⁸⁶ es gibt heute keine so genannten „Lebensberufe“ mehr, in die man mit 18 Jahren einsteigt und bis zur Pensionierung tätig bleibt. Die Häufigkeit von Arbeitsplatz- und Berufswechsel nimmt ständig zu.⁸⁷ Die Bedeutung eines möglichst homogenen und kontinuierlichen Karriereverlaufes sinkt gegenüber häufigerem Arbeitsplatzwechsel und dem damit einhergehenden Sammeln von Erfahrungen. Derzeit beschränkt sich der Trend zum lebenslangen Lernen vornehmlich auf die jüngeren ArbeitnehmerInnen.⁸⁸ Allerdings wird es künftig entscheidend sein, den Zugang zur Weiterbildung allen Schichten und Gruppen zu eröffnen, d.h. die Teilhabechancen zu verbessern.⁸⁹

Auch der Bildungssektor ist einem großen Umgestaltungsprozess unterworfen, der die nächsten Jahre fortauern wird. So orientiert sich die aktuelle Bildungslandschaft eher an kurz- und mittelfristigen wirtschaftlichen Interessen als an längerfristigen und gesamtgesellschaftlichen. Was die Universitäten selbst anbelangt, sind mehrere Entwicklungen denkbar. Einerseits kann sich das Lehrangebot tatsächlich mehr nach dem Bedarf der Wirtschaft ausrichten, andererseits setzen die Universitäten möglicherweise – in Abgrenzung zu den Fachhochschulen – verstärkt auf Forschung. Außerdem wird der Bildungsmarkt bei steigender Nachfrage nach Aus- und Weiterbildungsangeboten weiter expandieren. Im Rahmen von Bildungssponsoring kommt es zur Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und Bildungsinstitutionen⁹⁰ und Unternehmen beginnen damit, eigene Ausbildungsstätten zu errichten. Die Konkurrenz zwischen öffentlichen Bildungsinstitutionen und privaten wird sich verstärken, wobei die privaten Anbieter Wettbewerbsvorteile aufgrund einer besseren Studienplatzbewirtschaftung und geringerer Fixkosten im Personalbereich haben.

Auf dem Bildungsmarkt etablieren sich neue Lernsysteme wie e-Learning und Fernunterricht.⁹¹ Die Verbreitung von e-Learning-Programmen bleibt zwar hinter den ursprünglichen Erwartungen zurück, aber die Zahl derer, die sich online bilden, steigt.⁹² Zentrale Herausforderung in diesem Zusammenhang ist die medienadäquate Aufbereitung der Lerninhalte. Die Nutzung von e-Learning wird durch die EU und auf nationaler Ebene mit Förderprogrammen unterstützt.

⁸⁶ Saiger, S. 59 nach Ferdinand-Hahn, Sabine: Das duale System auf dem Prüfstand, in: Zukünfte, Zeitschrift für Zukunftsgestaltung & vernetztes Denken, 8. Jg. 28. Ausg., Sommer 1999, S. 39.

⁸⁷ Sager, Krista: Lernen – ein Leben lang. Diskussionspapier zur Einstiegsdiskussion im Forum Bildung am 19.10.2000. URL: <http://www.bildung2010.de/literatur/sager03-01.pdf> am 25.3.2003.

Laut einer IMAS-Studie aus dem Jahr 2000 bleibt fast ein Drittel der österreichischen Arbeitnehmer nicht länger als drei Jahre in einem Betrieb tätig, 39% zwischen drei und zehn Jahren und lediglich 30% über zehn Jahre. 1997 arbeiteten noch 41% länger als zehn Jahre in derselben Firma. (IMAS-Report. Umfrageberichte von IMAS-International. Revolution in der Arbeitswelt, Nr. 11, Mai 2000, S. 1. URL: <http://www.imas-international.com/report/2000/11-05.pdf> am 30.4.2003.).

⁸⁸ Bertrand, Michalski, Pench, S. 76.

⁸⁹ Sager, Krista: Lernen – ein Leben lang. Diskussionspapier zur Einstiegsdiskussion im Forum Bildung am 19.10.2000. URL: <http://www.bildung2010.de/literatur/sager03-01.pdf> am 25.3.2003.

⁹⁰ BMW finanziert beispielsweise die Errichtung eines neuen Gebäudes für die TU München, das im Gegenzug nach einem der früheren Vorstandsvorsitzenden benannt wird. (Horx, Sensual Society, S. 43.).

⁹¹ Saiger, S. 66 nach Catenhusen, Wolf-Michael: Die Hochschulen und die Wissensgesellschaft. Rede im Rahmen der GEW-Sommerschule 99 am 30.8.1999, entn. www.berlinews.de/archiv/565.shtml.

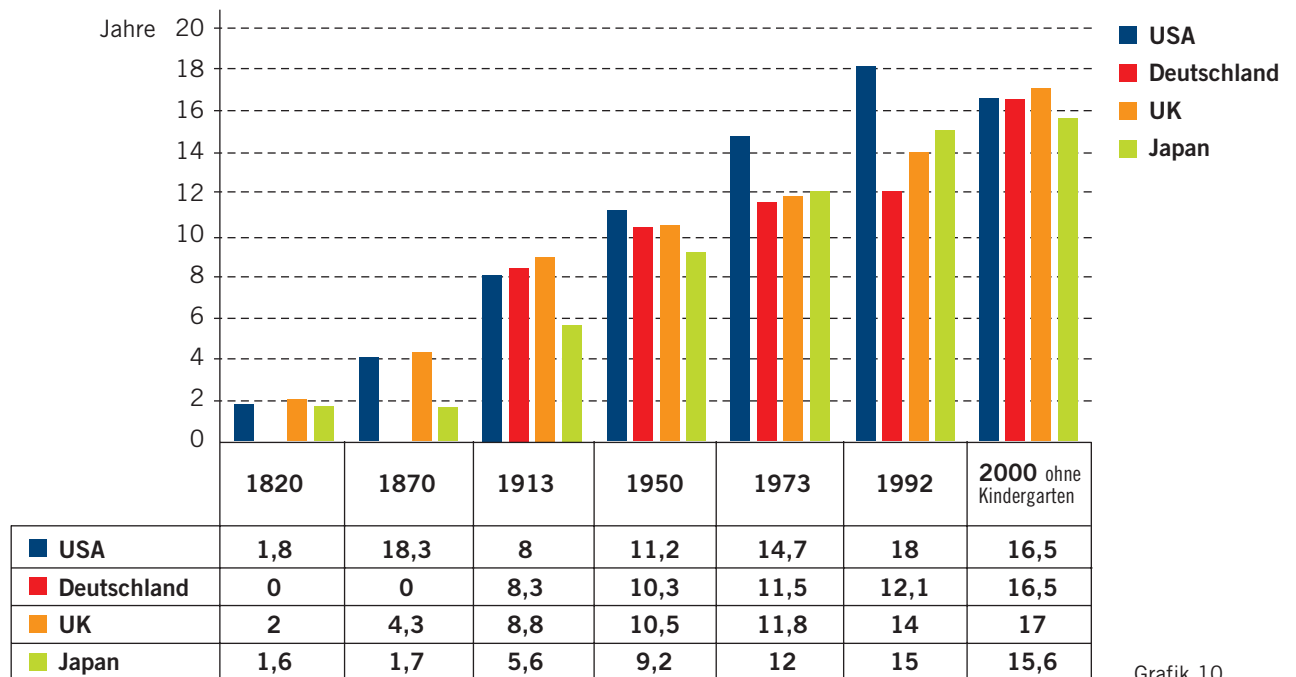
⁹² Horx, Sensual Society, S. 43.

Ein weiteres Problem stellt derzeit die fehlende Qualitätssicherung im Bereich der Weiterbildung dar, da erworbene Zertifikate oftmals nicht allgemein anerkannt werden.⁹³ Hier gibt es eine Tendenz, private Zertifikate offiziellen Abschlusszeugnissen gleichzustellen. Zunehmend wird sich auch die Frage der Zertifizierung informell erworbener Kenntnisse stellen. Als problematisch erweist sich die zunehmende Überwälzung der Bildungskosten auf die Nutzerinnen und Nutzer, weil dies einerseits zu einem eingeschränkten Themenangebot führt, andererseits soziale Unterschiede weiter vertieft.

⁹³ Saiger, S. 64.

Grafiken

Ausbildungszeit pro Person in Jahren
Konstantes Wachstum



Grafik 10

Quelle: OECD, Economic Outlook 1999, Eidgenössisches Volksdepartement Wachstumsbericht 2002, aus: Zukunftsinstitut (Hg.): Mega-Trends – Die Dokumentation. www.zukunftsinstitut.de, Kelkheim 2002 (2 CD-ROM).

Literaturverzeichnis

Bertrand, Gilles (Koord.), Anna Michalski und Lucio R. Pench: Szenarien Europa 2010. Fünf Bilder von der Zukunft Europas. Arbeitspapier, o.O. 1999.

Horx, Matthias: Sensual Society. Die neuen Märkte der Sinn- und Sinnlichkeitsgesellschaft, Frankfurt 2002.

IMAS-Report. Umfrageberichte von IMAS-International. Revolution in der Arbeitswelt, Nr. 11, Mai 2000. URL: <http://www.imas-international.com/report/2000/11-05.pdf> am 30.4.2003.

Sager, Krista: Lernen – ein Leben lang. Diskussionspapier zur Einstiegsdiskussion im Forum Bildung am 19.10.2000. URL: <http://www.bildung2010.de/literatur/sager03-01.pdf> am 25.3.2003.

Saiger, Helmut: Z_dossier 01. Konturen der Wissensgesellschaft. Fakten, Konzepte, Strategien, Essen 2001.